

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## Anzeiger

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Austräger pro Quartal M. 1,55  
durch die Post M. 1,92 frei in's Haus.

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Bernsdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trischheim, Ruchschappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
**Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 25.

Donnerstag, den 1. Februar 1906.

56. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die **Überleitung der Kriegsbeordnungen** (auf rotem Papier) und der **Pasnotizen** (auf weißem Papier) erfolgt in der Zeit vom **1.—15. März** durch die **Gemeindebehörden**.  
Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte **Wohnungswechsel** ist **sofort dem Hauptmeldeamt** zu melden.  
Diejenigen **Mannschaften des Beurlaubtenstandes** ausgenommen **Ersatz-Reserve**, welche vom **1.—15. März** in der Zeit von **8—12 Uhr** und **2—5 Uhr** nicht selbst zu Hause sein können, haben einen Anverwandten, Mitbewohner, den Quartierwirt u. s. w. mit der **Empfangnahme des Befehls** zu beauftragen.  
Jeder **Unteroffizier** und **Mann der Reserve, Landwehr I. und II.** und jeder **Dispositionsurlauber**, der bis **15. März** noch **keine Kriegsbeordnung** oder **Pasnotiz** erhalten hat, hat dies umgehend dem **Hauptmeldeamt** schriftlich oder mündlich zu melden. Die **Ersatz-Reserve** hat diese Meldung **nicht** zu erstatten.  
Die bisherigen Kriegsbeordnungen und Pasnotizen die bis **31. März** gültig waren, sind am **1. April** von den **Mannschaften selbst** zu vernichten.

### Königliches Bezirks-Kommando Glandau.

Über das Vermögen des Cigarrenhändlers **Artur Drechsler** in Hohenstein-Ernstthal, Wein Kellerstraße, wird heute am **30. Januar 1906**, nachmittags **1/6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.  
Der **Konkursverwalter** **Louis Dähne** hier selbst wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum **16. Februar 1906** bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die **Beibehaltung** des ernannten oder die **Wahl eines anderen Verwalters** sowie über die **Bestellung eines Gläubigerausschusses** und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 24. Februar 1906, vormittags 9 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.  
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **16. Februar 1906** Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Hohenstein-Ernstthal.**

**Freibank: Verkauf von gelochtem Schweinefleisch, Pfund 45 Pfg.**

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 30. Januar.

#### Die Erste Kammer

erledigte debattelos eine Reihe von Statkapiteln und ließ dann eine belanglose Petition des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Leipzig auf sich beruhen.

#### Die Zweite Kammer

beschäftigte sich mit einer Anzahl von Kapiteln aus dem **Departement der Finanzen**.  
Die Finanzdeputation A schlug Bewilligung des Etats des **Finanzministeriums** vor und beantragte, die **Petition der Vereine für bergbauliche Interessen zu Zwickau und Gelnhausen**, 1. soweit sie sich auf Anstellung eines bergtechnischen Rates im Finanzministerium bezieht, zurzeit auf sich beruhen zu lassen; 2. soweit sie sich auf Zuteilung der Angelegenheiten des Bergbaues an das Ministerium des Innern bezieht, auf sich beruhen zu lassen. Die Deputation kam zu der Auffassung, daß sie es nicht für ausreichend erachten könne, daß bei bergbaulichen Fragen und Streitigkeiten die Zuziehung eines technischen Sachverständigen nur von Fall zu Fall erwogen werde, sondern daß eine ständige Stelle hierfür im Finanzministerium wieder geschaffen werden möchte, damit nicht das Bergamt Richter in eigener Sache bleibe. Sie beschloß, Verabreichung bis dahin zu fassen, daß eine geeignete Kraft für diese Stelle frei wird. Dagegen konnte sich die Deputation mit dem zweiten Teile der Petition nicht befassen.  
Hieran schloß sich eine lange Debatte, in die auch Finanzminister **Dr. Rüger** mehrfach eingriff. Der Deputationsantrag fand schließlich Genehmigung.  
Dann wurden die **Etats der Forstakademie zu Tharandt, der Straßen- und Wasserbauverwaltung, der Hochbauverwaltung** usw. unter gleichfalls sehr unglücklicher Debatte behandelt, die aber des allgemeinen Interesses entbehrt, da sie sich mit der Verunreinigung der Elbe, dem Schneeauswerfen auf fiskalischen Straßen, der Augustusbrücke in Dresden und anderen unserer Gegend fern liegenden Dingen beschäftigte. Die Kapitel wurden schließlich sämtlich bewilligt.  
Dann wurden noch **zwei Eisenbahn-Angelegenheiten** erledigt, und zwar wurde das vierte Gleis auf der Strecke Niederzöblich-Strehlen und der Anlauf der Privatbahn Bittau-Oybin-Johnsdorf bewilligt.  
Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Januar.

Die Vorlage wegen **Abänderung einiger heftiger und badischer Reichstagswahlkreise** wird in dritter Lesung endgültig angenommen und dann die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die **Hilfskassen** fortgesetzt.

**Abg. Beder-Hessen** (natl.): Das gegenwärtige Hilfskassengesetz reiche allerdings nicht aus, um allen belagerten Hilfskassen abzuwehren. Es biete keine Handhabe, um die Gründung von Schwindkassen zu verhindern. Aber es biete doch andererseits Hand-

haben genug, um wenigstens eine ganze Anzahl von Hilfskassen zu beseitigen, wofür nur die Verwaltungsbehörden mit der nötigen Schärfe vorgehen. Bisher sei aber die Aufsicht mangelhaft gewesen. Mit dem Entwurf werde jedenfalls die Beseitigung der Schwindkassen viel zu teuer erkauft. (Sehr richtig!) Einverstanden könne man allenfalls mit einem solchen Gesetze sein, wenn es sich um Rassen handle, die neugegründet würden, aber auf die bestehenden Rassen dürfe es keine rückwirkende Kraft haben.

**Direktor Caspar** im Reichsamt des Innern betont, es werde in keiner Weise beabsichtigt, soliden Rassen die Existenz zu erschweren, ebenso wenig auf die Hilfskassen die versicherungstechnischen Grundlagen der Privatversicherung anzuwenden. Das bestehende Gesetz verleihe jedenfalls insofern, als es ein Einschreiten schon bei der Gründung von Schwindkassen nicht zulasse, sondern erst, wenn das Unglück schon geschehen sei.

**Abg. v. Brodhausen** (kons.) ist mit seinen politischen Freunden der Ansicht, daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg, um den vorhandenen Hilfskassen abzuwehren, doch wohl der zweckmäßigste sei. Daß die Hilfskassen segensreich gewirkt, erkennen seine Freunde an, ebenso daß deshalb die soliden Rassen in ihrer Existenzfähigkeit gestützt werden müßten. Seine Freunde würden daher auch, falls das bestehende Hilfskassengesetz nicht sollte aufgehoben werden, gern daran mitarbeiten, daß das Gesetz entsprechend revidiert werde, um eine Abhilfe der Hilfskassen zu ermöglichen.

**Beh. Rat Jaub** macht zu gunsten der Vorlage geltend, daß die Unterstellung der Hilfskassen unter das Privatversicherungsgesetz ihnen sogar gestatte, sich freier zu bewegen. Eine große Reihe von Beschränkungen käme in Wegfall, so in bezug auf Familienunterstützung, desgleichen in Schwangerschaftsfall, ferner in bezug auf Ausschließung von Mitgliedern, welche bisher in sehr einschränkender Weise geregelt sei. Auch die Selbstverwaltung werde vielfach erweitert.

**Abg. Schrader** (freis. Ver.) spricht gegen die Vorlage. Das bestehende Hilfskassengesetz ermögliche eine ausreichende Aufsicht. Man möge nur davon Gebrauch machen. Besseres gewährt die Aufsicht durch das Versicherungsamt auch nicht.

**Abg. Schack** (Wirtsch. Ver.) spricht sich in gleichem Sinne aus. Die Unterstellung unter das Versicherungsgesetz biete keine Gewähr für eine einwandfreie Geschäftsführung. Er denke da an eine Berliner Lebensversicherungsgesellschaft, in deren Aufsichtsrat neben verschiedenen Kommerzienräten sogar ein Mitglied des Reichstags sitze. Gewisse Grundsätze, etwa über den Reservefonds und dergleichen mehr, könnten einfach in das bestehende Hilfskassengesetz aufgenommen werden, falls man sie für notwendig halte.

**Abg. Stadthagen** (Soz.) verwirft ebenfalls die Vorlage unter Hinweis auf Pläne zur Vernichtung der Selbstverwaltung auch der Zwangskassen, wie sie im Herrenhause durch den Abgeordneten **Mugler** in den letzten Sessionen offenbart worden seien. Die jetzige Vorlage sei eine unbrauchbare Schillerarbeit. (Präsident **Graf Stolberg** rügt diesen Ausdruck.)

**Abg. Meier-Jobst** (freis. Volksp.) wendet sich gleichfalls gegen die Vorlage, durch die ein großer Teil der Saisonarbeiter einfach rechtlos werde. Das einzig Richtige sei, ein bestehendes Hilfskassengesetz die bessere Hand anzulegen.

**Abg. Sticker** (Centr.) hat gleichfalls den Eindruck, als richte sich die Vorlage weniger gegen Schwindkassen, als gegen die Hilfskassen überhaupt und deren Selbstverwaltung.

**Staatssekretär Graf Podadowsky**: Wenn man den Schwindkassen entgegenzutreten wolle, so müsse man auch die Aufsichtsbefugnisse verstärken. Eine besondere Gesetzgebung gegen Schwindkassen sei nicht möglich.

Die Vorlage wird an eine besondere Kommission verwiesen.  
Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. — Morgen 1 Uhr: Toleranzantrag des Zentrums und Wahlrechtsantrag der Sozialdemokraten.

### Aus dem Reiche.

#### Zur Frage der Reichstagsstageselder

erfährt die „Zagl. Rundschau“, daß die von einzelnen Blättern aus „Reichstagskreisen“ gemeldete Form der Diktien als Pauschalsumme von 3000 Mark für die Session lediglich auf Kombination beruht; die Vorlage wird augenblicklich im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und dürfte etwa in 14 Tagen dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

#### Das Zentrum und die Militärpensionsgesetze.

Das Zentrum scheint in der Frage der Militärpensionsgesetze einlenken zu wollen. Zuerst hatte man in einer Berliner Zeitung einen gar trostigen Artikel gegen das Gesetz veröffentlicht und die „Röln. Ztg.“ hatte daraus den Schluß gezogen, daß das Gesetz tatsächlich zu Grabe getragen sei. Die „Röln. Volkszeitung“, die es ja wissen muß, steht diese Schlusfolgerung als verfrüht an. Eine authentische Erklärung der Partei über ihre sachliche Stellung zum Gesetze sei noch nicht erfolgt und durch Zeitungsartikel eines Abgeordneten könnte die Partei nicht festgelegt werden. Das Blatt betrachtet es als Weg zur Einigung, wenn Regierung und Reichstag auf die Forderung eingingen, daß durch Dienstunfähige dienstunfähig gewordene Offiziere den Pensionsanspruch vermindert haben sollten. Dies ist schon eine sehr wesentliche Einschränkung der früheren Forderung der Zentrumspresse, wonach alle Offiziere, die bei einem Duell mitgewirkt hätten, des Pensionsrechts verlustig gehen sollten, also auch die Parteimitglieder und die Sekundanten. Nun ist es ja gewiß, daß die Regierung auch den eingeschränkten Vorschlag nicht annehmen würde, aber das rheinische Blatt betrachtet auch diesen Vorschlag nicht als *conditio sine qua non*. Es sagt nämlich: „Es lassen sich ja vielleicht noch andere Mittel und Wege finden, um das gleiche Ziel zu erreichen.“ Sollte vielleicht schon die Gewährung der Diktien dazu ausreichen?

#### Die Steuerkommission des Reichstags

Siehe gestern die Beratung der Tabaksteuer-Vorlage fort. Die Regierungsvorlage wurde in allen Teilen abgelehnt, und zwar einstimmig

bis auf Nr. F Zigarrenzoll, die mit allen gegen 7 Stimmen fiel. Ein Kompromißantrag des Zentrums und der Nationalliberalen wurde mit 15 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Im übrigen wurde der Zentrumsantrag angenommen, wonach es bei den bisherigen Zollsätzen verbleiben soll, mit Ausnahme des Zolls für feingehackten Tabak, der etwa 300 Mk. erhöht werden soll. § 2, Tabaksteuer, wurde nach dem Zentrumsantrag angenommen, die Steuer auf Tabakblätter demnach auf 45, für Krumpen auf 40 Mk. festgesetzt. Ferner wurde ein Antrag **Lichtenberger** mit 19 Stimmen angenommen, der dahin geht: Die Besteuerung von Tabak, von Rippen und anderen Tabakabfällen unterbleibt, soweit deren Vernichtung oder Unbrauchbarmachung zu menschlichem Genusse vor oder bei der Verwiegung beantragt und unter amtlicher Aufsicht vollzogen wird. Der abgelehnte Kompromißantrag ging dahin, den Zoll auf Zigarren auf 300 M. unter Zuschlag von 25 Prozent des Wertes festzusetzen.

### Aus Südwestafrica.

Aus Windhuk wird amtlich gemeldet: **Reiter Friedrich Grimmer**, geboren am 10. 10. 82 zu Dresden, früher im königlich sächsischen Garde-Reiter-Regiment am 25. Januar 1906 im Feldlazarett Lüderichbucht an Typhus gestorben.

### Die Marokko-Konferenz.

Aus Algeciras wird vom Dienstag telegraphiert: In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Konferenz erklärten die Delegierten der verschiedenen Mächte wiederholt, daß die Europäer nicht die Steuern zahlen könnten, wenn die Marokkaner sie selbst nicht bezahlten, denn es habe den Anschein, als ob der Plan der marokkanischen Delegierten der sei, die Steuerlast besonders auf die **Muskeln** abzuschieben. Die Steuerfrage ist schwer praktisch zu organisieren und das Redaktionskomitee wird mit der Ausarbeitung eines Entwurfs dafür viel Mühe haben. Die Delegierten hoffen, daß die Steuer- und Zollfragen in der nächsten offiziellen Sitzung werden zu Ende geführt werden können. Man wird dann mit der Beratung der Frage der öffentlichen Arbeiten beginnen. Die Unterredungen zwischen den einzelnen Delegierten zur Prüfung der verschiedenen Lösungen werden fortgesetzt, doch ist bisher von der Zollfrage noch nicht die Rede gewesen.

### Zum Tode Königs Christian von Dänemark

verzeichnen wir heute noch folgende Meldungen:  
**Kopenhagen**, 30. Jan. König Christian hatte sich an seinem Todestage vollständig wohl erhoben. Von 11 bis 1 Uhr empfing er circa 70 Personen, ohne sich einen Augenblick niederzusetzen; er plauderte unter anderem sehr lebhaft mit der 90 Jahre alten Hofschaffmeisterin **Phister**, der er ein Blumenbuket überreichte. Auch an die für treu

Dienste mit der Verdienst-Medaille dekorierten Angehörigen der königlichen Schiffsverste richtete er huldvolle Worte und machte keineswegs einen leidenden Eindruck. Um 1 Uhr nahm er in bester Stimmung das Frühstück in Gesellschaft der Kaiserin-Witwe von Russland ein. Prinz Hans, der sonst immer bei dem König speist, war diesmal am Erscheinung verhindert. Der König trant wie gewöhnlich ein Glaschen Portwein, klagte aber dann, daß es ihm in der Brust brenne. Es wurde zu dem im Schlosse wohnenden Leibarzt Le Maire geschickt, der den auf dem Sofa liegenden König untersuchte, aber den Eindruck eines vorübergehenden Unwohlseins erhielt. Der Arzt blieb jedoch beim König, da der Puls nicht befriedigend war und der große



Herrscher über brennende Schmerzen in der Brust klagte. Da diese nicht aufhörten, äußerte der König den Wunsch, ins Bett zu gehen; unter Ablehnung jeder Unterfertigung begab er sich darauf, vom Leibarzt gefolgt, in sein Schlafzimmer, wo er sich selbst auskleidete. Während die unruhig gewordene Kaiserin-Witwe im Nebenzimmer verblieb, dessen Tür zum Schlafgemach offenstand, telephonierte Le Maire den beiden anderen Leibärzten, daß dem König nicht wohl sei. Bis 3 Uhr lag der Monarch ruhig in seinem Bett; da hörte die Kaiserin-Witwe, wie er schwer Atem holte; sie eilte in das Gemach und rief sofort den Leibarzt. Bei dessen Eintritt lag der König im Sterben; er hatte das Bewußtsein verloren und vermochte nicht zu sprechen. Im Verlauf weniger Sekunden war der Puls ganz unmerklich geworden, der Tod trat 10 Minuten nach 3 Uhr ohne jeden Kampf ein. Kein Zug des Gesichtes veränderte sich. Zuerst erschien am Sterbelager Prinz Hans, darauf Prinz Waldemar und dann das Kronprinzenpaar.

**Kopenhagen, 30. Jan.** König Frederic gibt seine Thronbesteigung mit folgendem Aufruf bekannt: „Wir Frederic VIII., König von Dänemark, von Gottes Gnaden usw., tun kund und zu wissen, daß Unser hochgeliebter Vater, König Christian IX., gestern durch einen schnellen, aber sanften und ruhigen Tod zu seinen Vätern heimberufen worden ist. Wir haben darauf in Übereinstimmung mit dem Gesetz den Thron bestiegen. Indem Wir somit Unseren hohen und verantwortungsvollen Beruf übernehmen, zu dem der Allmächtige Uns aufersehen hat, ist es Unser Entschluß, unerschütterlich an der Verfassung Unseres Landes festzuhalten und Unserem gesamten Volke Gerechtigkeit zu gewähren. Wenn das Volk daselbe Vertrauen zum König haben wird, wie Wir zu Unserem Volke, so wird Gott uns allen Gnade und Segen schenken.“

**Kopenhagen, 30. Januar.** Im Folke-ting hielt der Präsident einen Nachruf auf den König Christian, in dem er betonte, daß der König durch Verwandtschaft in einem herzlichen Verhältnis zu vielen Fürstentümern gestanden und daß man überall mit Hochachtung zu ihm aufgeblickt habe. — Im Landsting führte der Präsident aus, die Regierung König Christians habe mit einem großen Unglück für Dänemark begonnen. Auch später seien ernste Jahre gefolgt, die aber dem Lande auch Fortschritt und Entwicklung gebracht hätten. König Christian sei von seinem ganzen Volke geliebt worden und habe hohes Ansehen unter den Monarchen

der ganzen Welt genossen. Der Präsident schloß mit den Worten: Indem wir die Erinnerung an den König bewahren, wollen wir die Hoffnung hegen, daß sein Sohn in seine Fußstapfen trete.

**Kopenhagen, 30. Januar.** Trotz des Regenweters war der Amalienborgplatz in seiner ganzen Ausdehnung von dichten Menschenmassen besetzt, als sich um 12 Uhr die Flaggenmasten des mit rotem Tuch verkleideten alten Portales am Residenzschloß Friedrichs VII. aufrichteten. Dort erschien Ministerpräsident Christensen, der das Ableben Christians IX. und die Thronbesteigung Frederic VIII. proklamierte. Nun trat der neue König in Generalsuniform mit dem Band des Giefantenordens auf den Altar und hielt eine kurze Ansprache an das Volk, das in begeisterte Hochrufe ausbrach, während am Residenzpalais die Königsstandarte emporflog und von der Marmorkirche und den übrigen Kirchen der Stadt Glockengeläute mit dumpfen Klängen einfiel.

**Berlin, 30. Januar.** Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Armeebefehl des Kaisers, wodurch zum Andenken an den König von Dänemark „Meinem sehr geliebten Freunde und Nachbarn zu Ehren“ bestimmt wird, daß sämtliche Offiziere der Armee 5 Tage, die des 6. Ulanenregiments, dessen Chef der König war, 3 Wochen Trauer anlegen. Eine Deputation des letzteren Regiments hat an der Beisetzungsfeier teilgenommen.

**Kiel, 30. Januar.** Wie hier verlautet, wird der Kaiser sich von hier aus auf einem Kriegsschiffe nach Kopenhagen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten begeben.

**London, 30. Januar.** Die Königin wird sich wahrscheinlich nach Kopenhagen zur Beisetzungsfeier ihres Vaters begeben. Ob König Edward sich ebenfalls nach Kopenhagen begeben wird, hängt vom Datum der Beisetzungsfeier ab, da er zu der auf den 19. Februar angelegten Eröffnung des Parlaments in London sein muß.

### Die Lage in Russland.

Trotz des energischen Vorgehens der administrativen Gewalt ist die Kraft der Revolutionäre in Kiga, wohin zahlreiche Führer der Bewegung vom Lande her geflohen sind, noch immer nicht gebrochen. Nachdem kürzlich fünf Mitglieder der Kampforganisation verhaftet worden waren und im Verhör übergeben hatten, daß in der letzten Woche zu wiederholten Malen Aktenstücke auf die höchsten Stufen der Administration geplant und nur zufällig vereitelt wurden, sind diese fünf wichtigen politischen Gefangenen gestern morgen aus dem im Zentrum der Stadt befindlichen Polizeigebäude gewaltsam befreit worden, trotzdem dort eine halbe Kompanie stand. Auf Seiten der Polizei hat es hierbei mehrere Opfer gegeben. Die Revolutionäre entkamen unversehrt.

„Wolffs Bur.“ meldet den gleichen Vorfall wie folgt: „Dienstag vormittag 8 Uhr drangen in das Lokal der Sicherheitspolizei, in dem sich eine politische Versammlung abgehalten worden, eine Anzahl Leute, die anscheinend ein Anliegen vorbringen wollten. Sie verewundeten den diensthabenden Polizeiergeanten und einen Wachtposten, töteten einen anderen Wachtposten und drangen in die Zellen ein, wo sie fünf wichtigen politischen Gefangenen die Freiheit gaben. Der Angriff, an dem sich auch Frauen beteiligten, ging zu unerwarteter und schnell vor sich, daß eine Infanterieabteilung, die in dem Polizeilokal auf Wache zog, keine Zeit hatte, Hilfe zu bringen.“

### Aus dem Auslande.

**Russisches Lob Deutschlands.** Einen ungewöhnlich sympathischen Artikel über unseren Kaiser und das deutsche Volk bringt das bekannte einflussreiche Blatt „Nowoje Wremja“. Sie führt aus: „Wenn diesmal scheinbar ohne besonderen Anlaß das Geburtsfest des deutschen Kaisers durch einen besonderen Aufschwung der deutschen Begeisterung ausgezeichnet gewesen sei, so liege der Grund hierfür darin, daß schärfer zum Bewußtsein gekommen sei, daß auch das Leben der Völker nicht dornlos sei.“

Obgleich nichts eine unvermeidliche Gefahr angeklungen habe, klinge doch aus den deutschen Festartikeln hervor, daß jeder auf seinem Plage sei. Alle seien bereit, ihre Pflicht zu erfüllen, alle seien unbedingt durchdrungen von der Selbstaufopferung und Ergebenheit für das Vaterland, von der Weisheit, der Fürsorge, der Vorsorglichkeit, dem festen Willen und den bewußten Entschlüssen des Staatsoberhauptes Deutschlands. Schwerlich sei bei irgend einer anderen Nation ein so festes, ausgeglichenes patriotisches Gefühl vorhanden. Wenn seit den Niederlagen Russlands im fernem Osten Befürchtungen bezüglich der Festigkeit des europäischen Friedens entstanden, so überraschten sie Deutschland nicht. Die deutsche Armee und Flotte stehen jeden Augenblick bereit, dem Feinde entgegen zu treten. Deutschlands internationale Lage ist nicht erschüttert, die Gefahr, zu einer Macht zweiten Ranges herabzusinken, droht Deutschland in keiner Weise. Herrscht nicht in Deutschland, so fragt das russische Blatt, sowie in jedem seiner Vertreter das feste Bewußtsein nicht nur seiner Rechte, sondern auch seiner Pflichten und der strengen Verantwortlichkeit für eine etwaige Verletzung dieser Rechte und Pflichten? Und ist nicht gleichsam die Krone des Reichsgebäudes die Gestalt des tätigen, energischen, willensstarken, sich seiner Entschlüssen bewußten Kaisers, der unermüdet arbeitet, erfüllt von unbegrenzter Liebe und Ergebenheit für die Heimat, ihre Ehre und ihren Ruhm? Wem liegen persönliche eitle Motive fern? Bei seinen weitgehenden Plänen ist er einzig und allein eingedenk des Staatswohls und des Wohles der Untertanen. Kaiser Wilhelm, so schließt der Artikel, kann in der Tat über das von ganz Deutschland ihm zum Geburtsfeste dargebrachte Vertrauen glücklich sein. Er kann sich in gleichem Grade auf sein Volk verlassen wie dieses sich auf seinen Kaiser. In dieser Einigkeit birgt sich eine unüberwindliche Kraft.

### 3. öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 30. Januar 1906.

Anwesend: 21 Mitglieder des Kollegiums und am Ratssitz Herr Stadtrat Börner. Vorsitzender: Herr Fabrikbesitzer E. Redslöb. Nachdem sich das Kollegium in beschlußfähiger Anzahl eingefunden, eröffnete der Herr Vorsitzende pünktlich um 8 Uhr die Sitzung. Nach der Protokollverlesung der letzten Sitzung berichtete Herr Vorsitzender Redslöb über den 1. Punkt der Tagesordnung.

#### Kenntnisnahmen.

Seitens der Herren Lehrer der obligatorischen Fortbildungsschule gelangte ein Dankschreiben für gewährte Gehaltserhöhung zur Verlesung.

Ferner nahm das Kollegium Kenntnis a) von der Besetzung der neuen Schutzmannsstelle, die Herrn Friedrich Paul Lentz aus Ködlich übertragen worden sei;

b) von der Genehmigung des Entlassungsgesuchs des zum Gemeinbedarf in Neustadt gewählten 1. Kassenbeamten, Herrn Buchhalter Weisler, und von der Wahl des Steuerbuchhalters Herrn Wendt zum Hauptkassenbuchhalter, während die Besetzung der Steuerbuchhalterstelle zur Ausschreibung gelangen soll.

c) von dem Beschluß des Rates und Finanzausschusses, die Kosten für die Einhebung der im Rückstand verbliebenen Steuerbeträge herabzusetzen. Es sollen sonach erhoben werden: bis zu einem Betrage von 10 Mark-25 Pfg., 50 Mark-50 Pfg., 150 Mark-1 Mt., 300 Mark-2 Mt., 1000 Mark-3 Mt. und über 1000 Mark-4 Mt.;

d) von der Stellungnahme des Rates in den auf eine Anfrage hin gelegentlich der Regulierung des Poetenweges angeregten Ankauf-Unterhandlungen des Spangenberg'schen Hinterhauses. Mit Herrn Spangenberg ist verhandelt worden und das Ergebnis war, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, da der geforderte Preis pro qm. als viel zu hoch befunden worden sei. Das Kollegium war einstimmig mit dem vom Rate vertretenen Standpunkt einverstanden.

Hierauf berichtete der Herr Vorsitzende in eingehender Weise über den gegenwärtigen Stand der elektrischen Bahn Lugau-Gersdorf-Hohenstein-Er. Lugau ist von der Uebernahme einer Zinsgarantie zurückgetreten und demzufolge ausgetreten, auch in Gersdorf ist diese An-

gelegenheit in ein anderes Fahrwasser gekommen, da die Amtshauptmannschaft und der Bezirksauschuß den auf Gersdorf entfallenden Garantie-Betrag von 8000 M. zu hoch befunden haben. Das Kollegium kann keinesfalls dieser Ansicht beipflichten, vielmehr ist es einmütig mit den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden einverstanden, der der Meinung ist, daß Gersdorf unfreilig den größten Nutzen von der Bahn habe, da diese den ganzen Ort berühre, während in Hohenstein-Er. die Bahn nur bis zum Bahnhof führe. Herr Vorsitzender Redslöb führte u. U. auch weiter aus, daß, wenn der Nutzen für die Stadt ein so großer sein solle, dieser sich doch auch schon in dem jetzigen Omnibus-Verkehr äußern müsse. Die Gemeinde Gersdorf habe außerdem sofortige große Ersparnisse zu verzeichnen durch die entfallende Verminderung der Straßenunterhaltungskosten. Das Kollegium war einmütig der Meinung, daß man mit dem bisher in dieser Angelegenheit Uebernommenen genug getan habe. Hierauf ging man zu Punkt 2

#### Bewilligung einer Entschädigung in einer Unfallsache

Herr Bädermeister Wilhelm Schreiber hat für einen ihm am 20. November v. J. auf der hiesigen Logenstraße betroffenen Unfall, der durch das Versehen des städtischen Straßenwärters Beyer herbeigeführt worden ist, Schadenersatz-Ansprüche gestellt. Seitens des Rates ist mit Herrn Schreiber über die Höhe der Entschädigung mehrfach verhandelt worden und als Resultat eine Summe von 150 Mark aus städtischen Mitteln und 26 Mark Lohn-Fürsorge des Schuldigen B. erzielt worden. Rat und Finanzausschuß haben dem Vorschlag zugestimmt und auch das Kollegium schloß sich einstimmig dem Vorschlag an.

#### Einbeziehung einiger Gemeinden in den Verband, betr. die Ausschließung säumiger, böswilliger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten

Berichtet der Herr Vorsitzende, daß auf eine Anregung der Amtshauptmannschaft Glauchau die Gemeinden Reichenbach und Langenschürsdorf an den Hohenstein-Erntthal'schen Verband sich anschließen wünschten. Zu diesen beiden Gemeinden habe sich späterhin auf Wunsch der Amtshauptmannschaft auch die Gemeinde Gersdorf hinzugesellt. Der Rat und der Finanzausschuß haben in bejahendem Sinne über diese Angelegenheit Beschluß gefaßt. Das Kollegium stimmte alsdann gegen die Stimme des Herrn Stv. Griebach dem Vorschlag des Finanzausschusses zu, wonach die 3 Gemeinden kostenlos, bis auf die Erstattung der Porto-Auslagen, in den btr. Verband aufgenommen werden. An der kurzen Debatte hatten sich außer Herrn Griebach Herr Stadtrat Börner und der Herr Vorsitzende beteiligt.

#### 4. Punkte

#### Bewilligung der Vertretungskosten für die Stadtkassierstelle und Beschlußfassung über die Beschäftigung des Herrn Stadtkassierers Stephan bei seinem Wiederantritt.

Herr Vorsitzender Redslöb teilte mit, daß infolge schwerer Erkrankung des Herrn Stadtkassierers Stephan, der auf längere Zeit beurlaubt worden sei, der Rat vorschläge, einen auswärtigen Herrn mit der provisorischen Vertretung der Stadtkassierstelle zu betrauen. Für die Vertretung ist ein Herr Götz, früherer Bürgermeister in Ködlich, jetzt in Schkopau wohnhaft, in Aussicht genommen. Dieser Herr soll gegen eine monatliche Entschädigung von 150 Mt. die Stellvertretung auf zwei bis drei Monate übernehmen. Der Finanzausschuß schlägt dem Kollegium hingegen vor, die Stadtkassierstelle zur sofortigen Ausschreibung gelangen zu lassen und zwar mit einem Anfangsgehalt von 1800 und einem Höchstgehalte von 2700 Mark. Herr Götz soll die einstweilige Vertretung übertragen werden. Das Kollegium stimmte, nachdem noch die Herren Schubert, Griebach, Gersbach und Reinhold I sich hierzu geäußert hatten, dem Vorschlag des Finanzausschusses einstimmig zu.

#### Zum 5. Punkte

#### Bewilligung eines Beitrages zur Beschließung des offenen Grabens am Johannesgarten

leuchteten noch einmal auf, als er ihn erkannte. „Gnädiger Herr“, begann er, „Sie waren stets gütig gegen mich. Ihre Frau aber stürzte mich — jagte mich fort — und ich habe sie. Ihnen würde ich kein Haar gekümmert haben; sie aber habe ich getötet, es tut mir aber auch nicht leid.“ „Wen haben Sie getötet?“ fragte der Graf ruhig.

Die brechenden Augen starrten ihn an. „Wen? Die Gräfin von Frankenstein, die schöne, stolze herrschsüchtige Frau, die mich mit einem Wirt ihrer Hand in den Abgrund stürzte — sie habe ich getötet.“

„Auf welche Weise haben Sie sie getötet?“ fragte der Graf weiter.

Ein wildes Lachen kam von des Mannes Lippen.

„Auf welche Weise? Ich habe manchen langen Tag gewacht und gewartet, habe an der Landstraße gestanden, wenn sie vorüberging, bis gestern Abend aber bot sich keine Gelegenheit. Hundert Mal schon hätte ich sie erschlagen können, doch ich wollte nicht, damit ich nicht, indem ich das Leben nahm, es auch Einem raubte, der mir nie etwas zu Leide getan hat. Ich habe sie, weil sie mich ruiniert hatte. Sie vertrieb mich aus meiner Stellung, ließ mich wie gebrandmarkt zwischen meinen Mitmenschen, entließ mich ohne Zeugnis, ohne Empfehlung; sie wurde mir zum Fluche, und so schoß ich sie nieder.“

„Sagen Sie“, fiel der Graf ruhig ein, „woher wußten Sie, daß es meine Frau war?“

Ein listiger Zug trat in das Gesicht des Sterbenden.

Fortsetzung folgt.

### Verkauf.

Roman von Fr. Levanti.

69. Forts. (Nachdruck verboten.)  
Doktor Wendt trat unangemeldet mit großer Hast ins Zimmer. Bei dem aufgeregten Ton seiner Stimme sprang der Graf von seinem Sitze auf; sein Gesicht wurde bleich, und angstvoll rief er diesem entgegen:  
„Frau von Heiberg ist doch nicht schlimmer?“  
„Nein, es geht ihr sogar besser. Ich suche Sie auch nicht deswegen auf, Herr Graf. Die Sache ist die. Als ich von hier fortging, wurde ich zu einem Mann geholt, welcher früher als Verwalter in Ihrem Dienst stand — ein gewisser Düring.“  
„Düring?“ wiederholte der Graf gleichgültig.  
„Ist er krank?“ Es interessierte ihn nicht sehr, und er fand es sogar höchst unbedeutend inmitten der aufregenden Ereignisse in seinem eigenen Hause.  
„Nein, nicht krank im gewöhnlichen Sinne des Wortes“, antwortete der Arzt. „Er liegt im Sterben fürchte ich.“  
„Im Sterben und doch nicht krank! Sie sprechen in Rätseln, Doktor.“  
„Mir ist Alles ein Rätsel“, sagte der Arzt; „vielleicht können Sie es lösen. Er hat sich des Selbstmordes schuldig gemacht — das heißt, er hat Hand an sein Leben gelegt, es ihm aber nicht gelang.“  
„Das war sehr töricht von ihm“, bemerkte der Graf. „Selbst die Tatlache, daß der vertraute Verwalter seiner Güter verstorben hatte, seinem Leben ein Ende zu machen, schien ihm von viel weniger

Wichtigkeit zu sein, als diejenige, daß ihn seine Frau liebte.“

Doktor Wendt blühte unbehaglich in das unbefangene Gesicht und sagte: „Darf ich von Privatangelegenheiten reden?“

„Gewiß“, lautete die rasche Antwort. „Ich habe vor meinem Better, Oberst von Bork kein Geheimnis.“

„Mir ist die Sache nicht ganz klar“, fuhr der Doktor fort. „Man schickte nach mir, und als ich hinkam, fand ich, daß Düring verstorben war, das Leben zu nehmen. Ich will Ihnen nicht beschreiben, auf welche Weise, es wäre unnütz, die Schreckensklippe nach zu verlängern. Sein einziger Wunsch war, Sie zu sehen, Herr Graf. Es ließ mir keine Ruhe, bis ich ihm versprach, Sie zu bitten, zu ihm zu kommen. Das Wertwürdigste kam aber noch. Nicht ein Willibbe, sondern Düring war es, der den Schuß abfeuerte — er selbst. Diesmal haben wir den Willibbe Unrecht getan!“

Auf eine solche Wirkung seiner Worte war der Doktor nicht gefaßt. Der Graf schnellte von seinem Stuhle auf, stürzte durch das Zimmer und ergriß ihn am Arme.

„Sagen Sie das noch einmal!“ rief er dabei.

„Düring feuerte den Schuß ab?“

„So sagte er“, entgegnete der Doktor. „Er leuchtete mir in gebrochenen Worten die ganze Geschichte vor. „Ich habe sie stets gehaßt“, sagte er, „und gestern Abend schoß ich auf sie am Ufer des Sees. Ich schoß sie durch das Herz und sah sie fallen und —“

„Unmöglich!“ rief der Graf. „Der Mann muß im Fieber gesprochen haben! Er hat ja Frau von

Heiberg sein Lebtage nicht gesehen — wie konnte er sie hassen?“

„Das ist ja das Wertwürdigste an der Geschichte“, sagte der Doktor. „Er behauptet bestimmt, er hätte auf die Frau Gräfin geschossen. Ich verstehe die ganze Sache nicht.“

„Aber“, fiel der Oberst ruhig ein, „Düring wurde auf den Wunsch der Gräfin entlassen, und schwor, sich an ihr zu rächen. Das war seine Rache — in dem Glauben, er habe die Gräfin vor sich, schoß er auf Frau von Heiberg.“

„Unmöglich!“ wiederholte der Graf. „Sie sind ja gänzlich verschieden. Frau von Heiberg ist blond, meine Frau brünett — er konnte sie nicht verwechseln.“

Plötzlich erinnerte er sich, daß sich das Unglück im Halbdunkel ereignet hatte und Frau von Heiberg in einen Silberstiefel gesteckt war. Konnte er sie wirklich verwechselt haben?

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Ich verstehe es nicht — mir ist es, wie gesagt, ein Rätsel. Jedenfalls, Herr Graf, würde ich Ihnen raten, zu dem Mann zu gehen; das ist der einzige Weg, Licht in dies Geheimnis zu bringen.“

„Ich werde zu ihm gehen“, erwiderte der Graf „mit Ihnen, wenn Sie dazu bereit sind. Es ist aber besser, vor der Hand nichts davon zu erwähnen, Reinhold.“

„Verlaß Dich auf mich“, sagte der Oberst. „Darauf verließ der Graf mit dem Arzte das Zimmer. Bald hatten sie das Haus erreicht, in dem Düring lag, und der Graf stand am Sterbelager seines ehemaligen Verwalters. Des Mannes bleiches Gesicht wandte sich ihm zu, die brechenden Augen

berichtet der Herr Vorsitzende, daß seitens der Gemeinde Oberlungwitz die Ausführung des Baues übernommen worden sei. Nach den gepflogenen gegenseitigen Verhandlungen sei man zur Zahlung eines einmaligen Beitrages in Höhe von 300 Mark übereingekommen. Der Stadtrat und der Finanzausschuß haben der Gewährung des Beitrages zugestimmt und auch das Kollegium bewilligt einstimmig diesen Betrag, der aus Position 51 der Stadtkasse entnommen werden soll.

#### Außerhalb der Tagesordnung

gelangten hierauf noch eine größere Anzahl verschiedener Anfragen und wiederholt gegebene Anregungen zur Sprache. Herr Vorsteher Redtslob beantragte erneut den bereits früher zum Antrag erhabenen Beschluß des Kollegiums, die Neubearbeitung des Steuerregulativs, zu verlangen. Zu diesem Antrage nahm Herr St. Schubert das Wort, der die Angelegenheit in scharfer Weise behandelte. Den Ausführungen des Herrn Schubert trat Herr Stadtrat Börner in verständnisvoller Weise entgegen. Auch Herr Vorsteher Redtslob äußerte sich in aufklärender Weise in dieser Angelegenheit. Nachdem Herr St. Griesbach und Herr Stadtrat Börner nochmals hierzu gesprochen hatten, beschloß das Kollegium die Regelung der Angelegenheit dergestalt in die Wege zu leiten, daß das neue Regulativ im nächsten Jahre in Kraft treten soll. Ferner soll auf Anregung des Herrn Schubert die Ausarbeitung eines Tarifs über die Gewährung von Reisegeldern bei Dienstreisen vom höchsten bis zum niedrigsten Beamten vom Rate verlangt werden. Sodann berichtete der Herr Vorsitzende über die Vorfälle des Erbschaftsangelegenheit. In eingehender Weise teilte er den Verlauf des Prozesses mit. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, für diesen Punkt eine besondere Sitzung anzuberaumen, um auch der Bürgerchaft Gelegenheit zu geben, einen klaren Einblick in die obwaltenden Verhältnisse zu erlangen. Diese Sitzung soll am Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im Rathsaussaale abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit gelangte auch ein Brief des Herrn Bleichereidlers Johannes Koch zur Verlesung, der eine Verächtigung eines Berichtes uneres Blattes über die Vorfälle der Angelegenheit wünschte, da das Vorhandensein eines bestehenden Erbschaftsvertrages bekannt gewesen sei. An die Mitglieder wurde sodann eine gedruckte Schrift über die Wasserwerks-Erweiterung zur Verteilung gebracht. Herr Vorsteher Redtslob regte sodann noch an, bei der Beschötterung der König Albert- oder Reihstraße einen Versuch mit dem Hartmannsdorfer Marschlag zu machen, damit man die Haltbarkeit des hiesigen und des Hartmannsdorfer Marschlages prüfen könne. Herr St. Griesbach verlangte die Vereinfachung der langen Lagerung von Baumaterialien in den hiesigen Straßen, in anbeacht der möglichen Gefahr der Haftpflicht-Veranzahlung. Nachdem Herr St. Schubert unter Zustimmung des Kollegiums die baldige Vorlegung einer Abrechnung über die bewilligten 1000 Mk. zu Vorarbeiten des Hartmannsdorfer Wasserprojekts verlangt hatte, schloß der Herr Vorsitzende, nachdem das Protokoll zur Verlesung gelangt war, die Sitzung gegen 1/11 Uhr.

### Sächsisches.

**Hohenstein-Ernstthal, 31. Januar 1906.**

**Wettervoraussetzung** des Kgl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

**Für Donnerstag:** Trübes, nasses Wetter bei normaler Temperatur und nordwestlichen Winden. Barometer: hoch.

**1. Februar:** Tagesmittel  $-0,8^{\circ}$ , Maximum  $+1,0$ , Minimum  $-3,9^{\circ}$ .

**Es hat wieder einmal bei  $+2^{\circ}$  geschneit.** Welchen Anblick infolge davon unsere Gegend bietet, welcher stiefelmörderische Matsch unsere Straßen füllt, das bedarf keiner Beschreibung. Alle Welt hofft wenigstens für kurze Zeit noch auf Winter, dieser scheint sich aber sein Kommen auf März und April aufsparen zu wollen.

Am gestrigen Abend versammelten sich die Vorstandsmitglieder des **Verbandes für christliche Liebeswerke**, der die Kirchengemeinden Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bernsdorf und Bernsdorf umfaßt, d. h. die Herren Geistlichen und je 2 Herren Laien aus jeder Parochie (wie letztere von den beteiligten Kirchenvorständen im vergangenen Herbst gewählt worden sind) zur ersten sachungsmäßigen Vorstandssitzung im Gasthause zum Kirch-Oberlungwitz. Herr Pfarrer Albrecht, der derzeitige Vorsitzende, begrüßte die Erschienenen und wies zunächst einen Rückblick auf das wohlgeungene erste gemeinsame kirchliche Fest, das der Verband im November vorigen Jahres in Hohenstein-Ernstthal St. Trinitatis im Gestalt eines Festes für die äußere Mission feiern durfte. Der Verband richtet nach § 2 der Satzungen seine Tätigkeit auf die Werke der äußeren und inneren Mission, die Unterstützung der Glaubensgenossen in der Zerstreuung und die Bibelverbreitung. Sein Zweck ist, das Interesse für solche Liebestätigkeit innerhalb des Verbandes zu wecken und zu pflegen, Inerträge für die bezeichneten Liebeswerke zu sammeln und die letzteren durch jährlich 2 Feste zu fördern. Der Herr Vorsitzende legte sodann einen Entwurf vor, der die Reihenfolge der Verbandssitzungen und derjenigen Kirchengemeinden, in welchen dieselben gehalten werden sollen, aufstellt. Demzufolge soll während des Jahres 1906 in Oberlungwitz zwischen Ostern und Pfingsten ein Fest für die innere Mission und in Bernsdorf am Reformationsfest ein Bibelfest veranstaltet werden. Jedes Verbandsfest wird aus Festgottesdienst und Nachversammlung bestehen. Letztere werden auch durch Lichtbildvorführungen belebt werden. Man darf die Entwicklung der Verbandsarbeit auf die der Herr entgegen legen wolle, gewiß mit großem Interesse entgegensehen.

**Jungheuer's Säger** haben gestern Abend wieder gewaltige Triumphe geerntet. Der

große Saal des „Schützenhauses“ war mehr als voll, denn an die 1000 Personen mögen Einlaß begehrt und erhalten haben, während ein großer Teil wegen Ueberfüllung seine Schritte wieder heimwärts lenken mußte. Der Beifall folgte jeder Nummer und dem Beifalle folgte wieder Zugabe auf Zugabe. Die beliebtesten Säger werden gern wieder nach unserer Stadt zurückkehren, sind sie hier doch des wärmsten Empfanges sicher.

**Oberlungwitz, 31. Januar.** Der Stenographenverein Sabelberger in Oberlungwitz hat nunmehr sein sechstes Vereinsjahr beendet. Er zählte gegenwärtig nahezu 100 Mitglieder, darunter 30 Damen. Auf seine Anregung wurden im vergangenen Jahre fünf Anfängerkurse gehalten und zwar einer für jüngere Herren, drei für Damen und einer für Schüler der Selekta, dabei wurden 46 Personen in der Verkehrschrift nach Sabelberger unterwiesen. Außerdem hielt der Verein in der Zeit von Ostern bis Weihnacht 50 Uebungsabende, an denen das stenographische „Uebungs- und Leseblatt“ in 30 Exemplaren gelesen und tauschmännische Briefe nach Diktaten in Verkehrschrift niedergeschrieben wurden. An diesen Uebungen nahmen durchschnittlich 10 Mitglieder teil. Außerdem veranstaltete der Verein drei Preiswettreiben und zwar 1 Schön- und 2 Nichtigkeitswettreiben. Die Beteiligung daran war lebhaft und es konnten 3 I, 4 II, 7 III und 7 Belobigungen unter strenger Einhaltung der Chemnitzer Wettbewerbsordnung erteilt werden. Auch die allerdings recht schwache Bibliothek wurde lebhaft benutzt. An Vergnügen wurde den Mitgliedern ein Ball geboten. Verschiedene Besuche besunderer Nachbarvereine dienten auch zur Belebung der Arbeitstätigkeit. Auch im neuen Jahre gilt ein ausgedehnter Arbeitsplan, wie aus dem Inserat der heutigen Nummer zu ersehen ist. Nachdem sich die Stenographie die Geschäftswelt erobert hat und ihre Anfangsgründe in den Handelsschulen gelehrt werden, sind die Anforderungen an die Geschwindigkeit der Stenographen bedeutend gestiegen. Der Verein hat deshalb den planmäßigen methodischen Unterricht in der Verkehrschrift in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen. Derselbe wird durch den Vorsteher, der selbst vielfach Verhandlungen stenographisch aufgenommen hat, erteilt. Gegenwärtig beteiligen sich 12 Personen, Herren und Damen, an demselben. Da am nächsten Freitag die erste Uebung stattfindet, so ist es noch Zeit zum Beitritt. (Auch Nichtvereinsmitglieder können teilnehmen.) Erweitert sind die Preiswettreiben, deren je 1 für Diktatschreiben (10 Minuten) in der Verkehrschrift und in der Redefahrt und je 2 für Nichtigkeitswettreiben (1 Stunde) in Verkehrschrift oder Redefahrt bestimmt sind. Auch der Bibliothek ist eine Vermeerung zugeführt. Von wesentlicher Bedeutung für die Stellung jugendlicher Mitglieder des Vereins ist auch die Stellenvermittlung des deutschen Stenographenbundes, dessen zweimal wöchentlich erscheinende Liste zu besetzenden Stellen beim Vorsteher, in sowie während der Uebungen ausliegt. Auch ist der Vorsteher zu jeder Auskunft bereit. Die Benutzung dieser Einrichtung steht aber nur stenographischfertigen Mitgliedern zu. Das einzige Vergnügen, das der Verein in diesem Jahre voraussichtlich abhalten wird, ist der Ball, der am 1. März im Saal stattfindet. Um die Unzulänglichkeiten des letzten Balles zu vermeiden, ist der Eintritt unter strengster Kontrolle nur gegen numerierte, auf die Person lautende Einladung gestattet. Diese Einladungen gehen nur durch den Vorsteher, daher sind Wünsche bezüglich derselben bis zum 15. Februar an ihn zu richten. Am Schluß ist noch allen zu danken, die durch rege Mitarbeit den Verein in kurzer Zeit auf die Höhe gebracht haben. Möge der Verein in steter Arbeit und dauernder Einigkeit noch weiter erstarken, damit er seinen Zweck, den Mitgliedern für ihren Lebensweg und ihren Erwerb ein unersehliches Hilfsmittel von dauerndem Werte mitzugeben, immermehr erfüllen kann.

**Oberlungwitz, 31. Januar.** Das hiesige **Gewerkschaftsstatistik**, dem insgesamt sechs Gewerkschaften, darunter auch welche von Hohenstein-Ernstthal, angehören, hat jetzt seinen Jahresbericht auf das Jahr 1905 herausgegeben. Das Statistikbureau wurde in 48 Fällen in Anspruch genommen. In 24 Fällen wurden schriftliche Arbeiten angefertigt, 12 Auskünfte betrafen gewerbliche Streitigkeiten, 7 Unfälle, 11 Steuer-, 5 Strafs-, 5 Unfall-, 4 Krankenkassen- und 3 Mietsachen. Außerdem wurde ein Stellengesuch erledigt. Von diesen Fällen waren 13 Streitsachen mit vollem Erfolg, 5 mit teilweisem und 4 ohne Erfolg. Von den Auskunftsbegehren waren 36 aus Hohenstein-Ernstthal, 11 aus Oberlungwitz und 1 aus Langenberg. Vertreten waren Textilarbeiter, Maurer, Metallarbeiter, Schuhmacher, Maler, Heizer, Steinmeyer und Bäcker. Versammlungen wurden sechs einberufen.

**Ritzberg, 30. Januar.** Am 28. Januar hielt der landwirtschaftliche Zweigverein zu Ritzberg-Erlbach im Saale des Gasthofes „Brauerei Ritzberg“ eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, an der auch die Herren Kreissekretär Otonomierat Wilsdorf und Direktor Dr. Roth aus Chemnitz teilnahmen. Letzgenannter Herr hielt einen längeren, sehr interessanten Vortrag über: **„Gedanken vor der Frühjahrs-ernte“**, und Herr Otonomierat Wilsdorf verdr. itete sich über die Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine im allgemeinen, um im Anschluß an seine Ausführungen, die sich auf die anerkanntswerte Vereinstätigkeit erstreckten, Herrn Rantor Martin in gerechter Würdigung seiner langjährigen Tätigkeit als Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins einen prachtvollen, mit dem Bildnis des Königs und dem sächsischen Landeswappen verzierten silbernen Ehrenbecher zu überreichen mit dem herzlichsten Wunsch, daß dem Ausgesagten noch eine recht lange Ruhezeit beschieden sein möge.

**Delsnik i. G., 30. Januar.** Hier wurde der 40 Jahre alte Bergarbeiter Lehmann wegen Blutspende festgenommen.

**Glauchau, 30. Januar.** Von den Weibschulen in den Amtshauptmannschaften Glauchau und

Zwidau nahmen am Sonntag zahlreiche Vertreter an einer Versammlung in „Stadt Hamburg“ hier teil, wo Herr Gewerkschaftsdirektor Müller zunächst über den Stand des sächsischen Gewerkschaftswesens und insbesondere der Weibschulen sprach. Sodann wurde über den „Verband sächsischer Gewerkschaftsmänner“ bez. Weibschulmänner, sowie die 3. Deutsche Kunstausstellung in Dresden verhandelt.

**Lugau, 31. Januar.** Gestern morgen 1/9 Uhr ist auf Station Lugau aus dem Postmeistertwagen des Wilsbrand-Stollberger Personenzuges ein Geldbrief mit 3300 Mk. Inhalt, den der zum Lugauer Personal gehörende Oberschaffner in dienstlicher Eigenschaft dort in Verwahrung hatte, innerhalb der kurzen Zeit, während welcher der Beamte den Postmeistertwagen verließ, gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

**Chemnitz, 30. Januar.** Der am 26. August 1863 in Delsnik i. B. geborene, zuletzt in Chemnitz wohnhafte Schuhmann Christian Friedrich Wolf war vom Chemnitzer Schöffengericht wegen tätlicher Verleumdung zu zehn Wochen Gefängnis verurteilt worden. W. hatte am 8. Oktober bei seinem Heimweg vom Schanhausdienst in früher Morgenstunde sich Passanten angeschlossen, in deren Begleitung sich mehrere Damen befanden. Die Gelegenheit benutzend, machte sich W. an die Damen und erlaubte sich Tätlichkeiten, wegen deren seine Anzeige und Verurteilung erfolgte. Wegen dieser legte W. Berufung ein, die aber vom Chemnitzer Landgericht als unbegründet verworfen wurde.

**Zwidau, 30. Januar.** Tot aufgefunden wurde gestern vormittag im mittleren von den drei Teichen im Weihenborner Waldpark eine 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin aus der Döhnerstraße. Die Verstorbenen hatte noch am Abend zuvor in einem Gasthaus im Stadtteil Marienhal ein Vergnügen beigezogen. Motiv zu dem offenbar vorliegenden Selbstmord dürfte Liebestummer gewesen sein.

**Grünhainichen, 30. Januar.** Der seit dem 22. d. M. vermählte 75 Jahre alte Gutsbesitzer Ullmann aus Marbach wurde am 28. d. M. im Zichopausfluß bei Waldkirch tot aufgefunden.

**Borna, 30. Januar.** Die beiden auf dem Kohlenwerke „Bildau“ in Blumenroda verhafteten Vergleute sind als Leichen am Tageslicht geförder worden.

**Borna, 30. Jan.** Wegen eines auswärts verübten schweren Verbrechens ist am vergangenen Sonnabend ein hier wohnhafter, noch nicht ganz 18 Jahre alter, aus Lugau gebürtiger Stubenarbeiter von der Gendarmarie festgenommen worden.

### Letzte Telegramme

(Wolf's Telegraphisches Bureau.)

**Dresden, 31. Januar.** Der sächsische Hof legt für den verstorbenen **König von Dänemark** auf drei Wochen Trauer an.

**Berlin, 31. Januar.** Der Kaiser wohnte gestern abend in Begleitung der Prinzessin Heinrich und Ciel Friedrich einem **Vortragsabend** bei Minister **Budde** bei. Geheimrat Ober-Baurat Müller sprach über die Entwicklung der Eisenbahnbetriebsmittel in den letzten 25 Jahren. Unter den zahlreichen Beladungen befanden sich der Reichskanzler, die Minister Studt, Schönstedt, Bethmann, Weseler, Graf Posadowsky, der Reichseisenbahnpräsident Schulz, Graf Ballestren, Kröcher, Kirchner, die Generalität usw. Nach dem Vortrage zog der Kaiser viele Anwesende ins Gespräch.

**Reg., 31. Januar.** Leutnant **Wolf** vom Pionierbataillon Nr. 16, wurde von **Roddis überfallen** und so **verlekt**, daß er bis jetzt bewußtlos ist.

**Budapest, 31. Januar.** Der leidende Ausschuß der **Koalition** hat heute bezüglich der durch den **Grafen Andrássy** mitgeteilten **Boischaft des Königs** einen Beschluß gefaßt, dessen Inhalt authentisch nicht bekannt gegeben worden ist. Aus verschiedenen Anzeichen schließt man jedoch, daß über Annahme und Ablehnung der von der Krone angebotenen Kabinettsbildung in der koalitierten Parteien beträchtliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, sodas mit Sicherheit noch nicht gesagt werden kann, ob auf der von Seiten der Krone festgestellten Grundlage ein **Ausgleich** zustande kommen wird, oder nicht.

**Budapest, 30. Januar.** Es verlautet, daß sich **Graf Andrássy** morgen nach Wien begeben wird, um die neuerlichen Vorträge der Koalition bezüglich des Telegramms für die **Kabinettsbildung** dem Könige zu unterbreiten.

**Petersburg, 31. Jan.** Daes dringend nötig ist, zum **Zweckes Neuweudes der Flotte** und Schaffung eines Lagerbestandes sofort eine Reihe von Maßnahmen für die Neuordnung der Marineverwaltung zu ergreifen, befahl der Kaiser, daß der Posten eines Gehilfen des Marineministers geschaffen wird und dem Chef des Generalstabes die Rechte eines Gehilfen verliehen werden. Diesen beiden Würdenträger sollen die Leitung derjenigen Zweige der Marineverwaltung übertragen werden, bezüglich welcher der Minister es für nötig erachtet.

**Bozen, 31. Jan.** In dem zentralen Grenzgebiet kamen infolge **Erdbebens** zahlreiche **Lawinen** nieder, wodurch verschiedene Straßen unterbrochen wurden.

**London, 31. Januar.** Kriegsminister **Haldane** hat den Generalmajor **Sir Frederic Maurice** über das am 23. Januar im „Echo de Paris“ erschienene Interview zur Rede gestellt. In diesem Interview hieß es, Maurice sei der Ansicht, **England** würde, falls einmal Frankreich von Deutschland angegriffen würde, eine **Armee in Dänemark landen**, das sich von Rußland und England gedrängt, diese Invasion ruhig gefallen lassen müßte. Diese Armee würde dann gegen Schleswig-Holstein losmarschieren und an dererseite würde auch **Japan gegen Deutschland** vorgehen. Maurice hat, wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, dem Kriegsminister erklärt, seine Bemerkungen seien von dem Pariser Blatte entstellend wiedergegeben worden. Er habe nicht in einem Sinne gesprochen, der gegen eine befreundete Macht feindlich gewesen wäre.

**Newyork, 31. Januar.** „Newyork Tribune“ meldet aus **Washington** vom 30. Januar: Die

**Zollfrage** droht eine **Spaltung unter den Republikanern** heroorzurufen. Im Kongresse sind zahlreiche Vertreter der westlichen Staaten lebhaft für die Frage interessiert, denn ihre Wahlkreise bestehen darauf, daß eine Veränderung irgend welcher Art herbeigeführt werde, um den **Zollkrieg zu vermeiden**. Diese Abgeordneten hatten geglaubt, daß **der Plan eines Maximal- und Minimalzolltarifs nur vorgebracht worden sei, um Deutschland zu erschrecken**. Sie finden aber jetzt, daß die ernstliche Absicht besteht, den Tarif um 25% zu erhöhen. Wenn der Plan einer Maximaltariffaufstellung scheitern sollte, so wird man versuchen, eine Aenderung des Zollsystems zu erlangen, um einen Modus vivendi mit Deutschland auf sechs Monate möglich zu machen. Die New-Yorker Agitatoren bringen auf eine vollständige Reform des Zollwesens, um den Handel mit dem Auslande zu ermuntern.

(Sisich's Telegraphisches Bureau.)

**Dux, 31. Januar.** Eine gestern hier abgehaltene außerordentlich stark besuchte **Bergarbeiter-Versammlung** beschloß, falls bis zum 1. Februar die Forderungen betreffs einer 25prozentigen Lohn-erhöhung nicht erfüllt sind, am 12. Februar in den **Ausstand** zu treten. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß auch die anderen Bergleute sich dem Ausstand anschließen würden.

**Wien, 31. Januar.** Aus **Wien** wird gemeldet: In **Wassitow** bei **Kiew** sind neue **Juden-Krawalle** ausgebrochen. Die jüdischen Läden und Häuser wurden geplündert. Die Polizei führt selbst die schwarze Bande. Die Einwohner flüchten in Nachbarstädte.

**Kiew, 31. Januar.** Die **anarchistische Bewegung** ist im **Wachsen** begriffen. Der Brandherd ist **Odesa**. Trotz aller von der Reaktion angewandten Repressalien ist die Gärung in den Provinzen nicht einzudämmen.

**Paris, 31. Januar.** Aus **Dran** meldet das „Echo de Paris“, eine französische Kolonne in Stärke von einer Kompanie der Fremdenlegion hat in den letzten Tagen eine **große Räuberbande** in Stärke von 3000 Mann angegriffen. Die Räuber ließen 1200 Tote und Gefangene zurück, ebenso sämtliche Kameele. Auf französischer Seite wurden nur 5 Leute verwundet.

**Washington, 31. Januar.** Staatssekretär **Root** hat gestern den Bericht des von den Vereinigten Staaten nach **Venezuela** gesandten Kommissars erhalten, der beauftragt war, Erhebungen über die Beziehungen Venezuelas zu anderen Mächten anzustellen. Der Bericht wird noch heute dem Präsidenten **Roosevelt** vorgelegt werden.

### Neuestes vom Tage.

**Zu der Festnahme des Kopfschneders** in Berlin wird noch gemeldet, daß sich bisher erst drei junge Mädchen gemeldet haben, denen der Student S. die Böspe abgenommen hat. Sie konnten ihre schmerzlich vermehrte Kopfschmerzen aus der Sammlung des Studenten bald herausfinden. S. befindet sich noch im Untersuchungsgesängnis.

**Das rätselhafte Verschwinden eines Bräutigams** bildet in Bremerhaven das Tagesgespräch. Am Sonnabend, den 20. d. M., feierte der Amtsrichter von der Meppen aus Hamburg mit einer jungen Dame aus Bremerhaven Hochzeit. Das junge Paar reiste am Abend nach Hannover, um dort die nächsten Tage zu verbringen. Am Montag abend hat sich dann der Amtsrichter von seiner Frau verabschiedet, angeblich, um ein Telegramm nach Hildesheim aufzugeben, und ist nicht wieder ins Hotel zurückgekehrt. Es fehlt jeder Anhalt über sein Verbleiben; ein Unglücksfall scheint ausgeschlossen zu sein; andererseits sucht man vergeblich nach einer Erklärung dafür, was den jungen, in guten Verhältnissen lebenden Ehemann veranlaßt haben könnte, seine Frau zu verlassen.

**Ein gräßlicher Tod.** In Giersdorf bei Buzlau wurden die Kleider der Gutsbesitzerin Frau Grünitzer von der Welle einer Hähel'schen Wassermaschine zerstückt. Frau Grünitzer wurde mehrmals in die Welle geschleudert, so daß der Tod bald darauf eintrat.

**In der Verzweiflung.** Die Frau des früheren Schuhmannes **Merker** in Baden-Baden, der seine Entlassung genommen und seine Frau verlassen hatte, hängte ihre drei Kinder auf und ver suchte sich selbst zu erhängen, wurde jedoch an diesem Vorhaben verhindert.

**Eine von ihren Stadträten betrogene Stadt.** Un glaubliche Zustände herrschen, in dem oberheiniischen Städtchen Vallendar, die in einer überaus zahlreich besuchten Bürgerversammlung, die über sechs Stunden währte, lebhaft diskutiert wurden. Seit dem Amtsantritt des jetzigen Bürgermeisters **Kohls** hat die städtische Schuldenlast um 400000 M. zugenommen. Seit 1896 sind falsche Staats aufgestellt und Revisionen nicht ausgeführt worden. Die Bürgerammlung beschloß, das Staatsministerium zu ersuchen, die Stadtverordneten-Körperschaft durch königliche Verordnung aufzulösen, ferner die Angelegenheit im Landtage zur Sprache zu bringen, bezüglich der Amtsführung des früheren Gemeindepfängers bei der Staatsanwaltschaft in Neuwied Anzeige zu erstatten sowie die verantwortlichen Beamten und Stadtverordneten regreßpflichtig zu machen.

**Ausgesuchtes Wech** hatten zwei Vollesche Klingenjungen, die sich einmal die Welt ansehen wollten, weil sie Berlin nun schon genügend kannten. Statt mit dem Milchwagen wollten sie einmal mit der Eisenbahn fahren. Das Fahrgehd nahmen sie aus ihrer Tageskasse. Als die 14 und 15 Jahre alten Reisenden nach dem Potsdamer Bahnhof kamen, um zunächst nach Frankfurt a. M. zu dampfen, bat sie ein unbekannter Mann, einmal seinen Kopf mit anzufassen. Bereitwillig griffen sie zu. Bald darauf kam ein Mann, der klagte, daß man ihm in einer Mädchenkneipe seine ganze Barschaft abgehöpft habe. Nun suchte er eine Pfandleihe, um seinen wertvollen Ring zu versehen. Da griff der Mann mit dem Kopf, natürlich ein Goldschmied, ein und das Ende war, daß die beiden Weltreisenden den kostbaren

Ring für 60 Mark kauften. Sie glaubten, ein gutes Geschäft gemacht zu haben und für ihre Reisekosten einen schönen Überschuss zu erzielen, als sie aber den Ring verkaufen wollten, erfuhren sie zu ihrem Schrecken, daß er nichts wert ist. Nun war der Zug weg und die Kasse auf 20 Mark zusammengeschnitten. Daher beschlossen die Abenteuerer, am nächsten Morgen vom Lehrter Bahnhof aus eine andere Richtung einzuschlagen. Hier trafen sie einen freundlichen Mann, der ihnen die Nähe abnahm, Fahrkarten zu kaufen, weil er zufällig dasselbe Reiseziel hatte und ohnehin an den Schalter gehen mußte, er verschwand mit dem letzten Zwanzigmarkstück.

Während jetzt die beiden Reisenden ratlos dastanden, kam ein Kriminalbeamter, dem sie aufgefallen waren, nahm sie fest und brachte sie nach dem Alexanderplatz, wo vorläufig die Weltreise endete.

### Handel und Gewerbe.

**Samwolle.**  
Liverpool, 30 Januar. Umlay 12,000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner stetig, 3 Punkte niedriger, Ägypter fest, unverändert, Brasilianer 3 Punkte niedriger. Lieferungen: Steig. Januar 5,94 Januar-Februar 5,94 März-April 5,98, Mai-Juni 6,04, Juli-August 6,07

Bremen, 30 Januar. Upland middling loco 88', 7/8 stetig.  
Sachlungsaustellungen. Konturs wurde eröffnet über das Vermögen des Sattlermeisters Karl Julius Beller in Lugau, über das der Handelsbesitzer in Firma Gustav Sommer u. Co., Fabrik für Dampfessel und Eisenhochbau in Lugau, über das des vorm. Zigarrenhändlers Reinhold Conradt in Dresden und über das des Kaufmanns Ernst Julius Frißl, in Firma Rathjesius u. Hartmann in Dresden.

### Kirchliche Nachrichten von Gersdorf.

Sonntag, den 4. Februar, abends 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

**Aerztlich glänzend begutachtet**  
sind Nasalan-Hämorrhoidal-Päpchen (Retortenmarke). Rp. Nasalan 50, Wachs 45, Kakaobutter 5.



# Hotel Claus, Grüna.

Montag, den 5. Februar 1906

## grosser öffentlicher Elite-Volks-Masken-Ball

in sämtlichen großartig dekorierten Räumen.

Ueberraschungen über Ueberraschungen.  
Die drei schönsten Damen- und Herren-Masken werden prämiert.

Sämtliche Prämien sind außerordentlich wertvoll.  
Eintritt für Damen und Herren im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Vorverkauf im Balltotal (Hotel Claus, Grüna).

Anfang 7 Uhr. Demaskierung 9 Uhr. Ende???

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Hochachtungsvoll  
Oskar Leichsenring.

# Gasthof „Gute Quelle“, Lugau.

Freitag, den 2. Februar

## großer öffentlicher Volks-Masken-Ball

Eintritt 70 Pfg. Vorverkauf 60 Pfg.

Zu haben bei den Herren Zetel, Zigarrengeschäft und Werkel, Friseur.  
Es ladet freundlichst ein  
Paul Bergmann.

### Die Sparkasse Grüna b. Chy.

garantiert von der Gemeinde  
verzinst alle Spareinlagen mit 3 1/2 Prozent und expedit an allen Werktagen vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr.  
Die bis mit 4. jeden Monats bewirkten Einlagen werden für den betreffenden Monat voll verzinst.

### Konditorei und Cafe „Reichskanzler“

Inhaber: Karl Brumm.  
Sonabend, Sonntag u. Montag, den 3., 4. u. 5. Februar

## großer Bockbier-Ausschank

Schnelldige Damenbedienung. Musikal. Unterhaltung.  
Hierzu empfehle ff. russischen Salat, Bodwürstchen.  
Reitig und Bodwürstchen gratis.  
Ergebenst ladet ein und bittet um recht regen Besuch  
Karl Brumm, Konditor.

### Engel's Restaurant, Oberlungwitz.

Sonntag u. Montag, den 4. und 5. Februar

## Ausshank eines hochfein. Bockbieres.

Für die Frauen Montag, den 5. Febr.,  
**Kaffee-Schmaus,**  
wobei ich mit Gänsebraten, Schweinsknochen und Röhren bestens aufwarten werde.  
Es ladet herzlichst ein  
Conrad Engel.

### 10-20000 Mark

gegen 1. Hypothek auszuleihen.  
Off. unter Chiffre in die Geschäftsstelle d. Bl.

### 1000-10000 Mark

auf sich. 1. Hypothek auszuleihen.  
Gest. Offert. unter F. G. in die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### 5500 Mark

werden auf gute sichere 2. Hypothek zu leihen gesucht. Off. unter A. 3. 524 an die Geschäftsstelle des Tagesblattes.

### Plüschtschdecken

von M. 9.75 bis 25.00, in glatt, gestickt, gepresst od. bunt, zu jedem Möbelbezug passend vorrätig od. schnell lieferbar.  
Bitte um Farbenprobe und Tischgröße.  
Paul Thum, Chemnitz, Dammstr. 2.  
Preisliste franko

### Stenographen-Berein „Gabelsberger“

Oberlungwitz.  
Vereinslokal: Gasthof z. „Lamm.“  
Anfängerkurse: Damen: Montag 8 Uhr.  
Herren: beendet.  
Schüler: Mittwoch u. Freitag.  
Übungskurse: Damen: Dienstag 1/2 9 Uhr.  
Herren: Donnerstag 9 Uhr.  
Redekurskursus: Herren und Damen Freitag 9 Uhr.  
J. E. Falke, Vorst.

### Arbeitsmarkt.

Zwei Längen u. einige Fingerstrider, möglichst im Hause, sucht  
Max Sieber, Oberlungwitz, Herrmannstr.

### Jüngerer Dienstmädchen

sof. od. spät. zu mieten gef.  
Eina Heinz, Logenstr.

### Cottonarbeiter

sucht  
Fritz Seyne.

### Mädchen

auf Bogmaschine sucht  
G. F. Seel, Altmarkt.

### Mädchen

für 1. März bis. 3. gesucht.  
Angebote unt. A. L. 100 in die Geschäftsst. d. Bl. erb.

### Als Köchin

empfehl. sich Frau Clara Sattler, Dresdnerstr. 56.

### Ein Fleischerlehrling

findet gutes Unterkommen bei  
Emil Bachmann, Dresdnerstraße.

Suche sofort einen Radelmacher für Seitenabschleifen u. einen Hartkrieger.  
Otto Lindner, Limbach, Bleisäckerstraße 15.

### Lernende

für Damenschneiderei sucht  
Dresdnerstraße 28 I.

### Gelucht

wird ein hübsches Mädchen, etwa 16-18 Jahre, p. 1. März, zum Mitbedienen der Gäste. Zu erfragen im „Tagesblatt“.

### Wasserbrechel-

Austräger nimmt an  
Hermann Kreher.

### Lehrling

für Eisenhandlung gesucht. Off. unter P. an die Geschäftsst. bis. Bl. erbeten.

### Wohnungen.

Stube zu vermieten  
Breitestr. 18.

### Freundl. Erkerwohnung

per 1. März mietfrei.  
F. Louis Bessel.

### Die I. Etage

in meinem Hause ist fortzugs- halber vom 1. April 1906 anderweit zu vermieten. Näheres bei  
Bernhard Werner, Logenstraße 1.

### Freundl. Halb-Etage

per 1. April 1906 zu vermieten.  
Verchenstr. 5.

### Berein der Haus- u. Grundstücksbesitzer zu Hohenstein-Ernstthal.

Heute Donnerstag, abend 1/2 9 Uhr  
**Mitglieder-Verammlung**  
im „Deutschen Krug“.  
Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Wahl des ersten Vor-  
sitzers.  
Um zahlreichem Besuch bittet  
Der Vorstand,  
A. Feinig, stellv. Vorst.

### Reinhold's Restaurant, Oberlungwitz.

Sonntag u. Montag, den 4. u. 5. Februar  
**Bockbier-Ausschank,**  
wogu ergebenst einladet  
Jda verw. Reinhold.

### Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

In der Eiser'schen Konkursache sind bis jetzt geboten:  
a) für das Gartenhaus Blatt 86 und die Feld-, Wiesen- und Holzgrundstücke Blatt 87 des Grundbuchs für Reichenbach zusammen 10 075 Mark  
und  
b) für die sog. alte Schule Blatt 124 des Grundbuchs für Reichenbach 4400 Mark.  
Weitere Gebote können bis  
**Dienstag, den 6. Februar 1906**  
mittags  
in der Kanzlei des Unterzeichneten, Kirchplatz 1 zu Glauchau, persönlich abgegeben werden.  
Glauchau, am 30. Januar 1906.  
Der Konkursverwalter.  
Rechtsanwalt Dr. Feins.

### Achtung. Futtermöhren

sind frisch eingetroffen und empfiehlt  
billigst  
Hermann Reikner,  
Dresdnerstraße 27.

Heute  
Donnerstag **Schweinschlachten.**  
11 Uhr Wellfleisch. Herr. Müller, König Albertstr.

Heute  
Donnerstag **Schweinschlachten.**  
11 Uhr Wellfleisch. Fritz Bläser, Schützenstr. 20.

### Ostermädchen

werden angenommen.  
Gebr. Müller, Badstraße.

### Gut möbl. Zimmer

per sof. z. verm. Dresdnerstr. 56 II  
Eine Partie  
**Besen, Reifig**  
verkauft billigst  
P. Schirpe, Gersdorfer.

### Speisekartoffeln

Zwiebelkartoffeln 3tr. 2.30  
bei 5 Str. 2.—  
offert  
**Kartoffelhandlung,**  
König Albertstr. 18.

Am 30. Januar abends zwischen 7 und 8 Uhr ist vom Bahnhof Hohenstein-Ernstthal bis Gersdorf eine goldene  
**Damen-Demontoir-Uhr**  
verloren  
worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe bei dem Post-schaffner Detsch in Gersdorf gegen Belohnung abzugeben.

### Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.  
**Polytechn. Institut**  
für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

### DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten Gatten und treusorgenden Vaters, des  
**Schneidermeisters Chr. Friedrich Müller**  
bitten wir alle Freunde, Nachbarn und Verwandten für ihre reichen Geschenke und Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres teuren Entschlafenen nur hierdurch unsern innigsten Dank entgegen zu nehmen.  
Insbesondere Dank Allen, die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen so aufopfernd und hilfreich zur Seite standen. Dank Herrn Pastor Barth für die trostreichen Worte am Grabe und den verehrten Vereinen: Männergesangverein „Humor“, Bergmann'sche Gesangverein, Piefenklub „Fröhliche Hoffnung“ und Freiwillige Feuerwehr II. Komp. zu Lugau, dem Turnverein „Germania“ Gersdorf und der Schneider-Innung Hohenstein-Ernstthal für die zum Ausdruck gebrachte herzliche Teilnahme.  
Gersdorf, den 31. Januar 1906.  
Die tieftrauernde Witwe u. Söhne.